

HERRISCHRIED

Pumpspeicherwerk Atdorf geht frühestens 2033 ans Netz

Die etwaige Realisierung des Pumpspeicherwerks Atdorf rückt in weite Ferne. Die Landesregierung rechnet mit Klagen der Gegner, die Schluchseewerk AG will aber am Projekt festhalten.



Der organisierte Protest gegen das Pumpspeicherwerk Atdorf wird die etwaige Inbetriebnahme des Bauwerks höchstwahrscheinlich um mehrere Jahre verzögern.
Foto: Archivfoto: Konstantin Görlich

In einer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen-Abgeordneten Reinhold Pix, Martina Braun, Beate Böhlen und Martin Grath hat die baden-württembergische Landesregierung erklärt, sie rechne frühestens im Jahr 2033 mit einer Inbetriebnahme des Speichers. Außerdem gibt es wohl noch einige Punkte, an denen die Schluchseewerk AG nacharbeiten muss.

So wären laut Landesregierung bei einer Umsetzung des Projektes sechs Vollerwerbslandwirte in ihrer Existenz bedroht, weil sie mindestens fünf Prozent ihrer Fläche verlieren würden. Allerdings hat die Schluchseewerk AG laut Jörg Gantzer, dem Ersten Landesbeamten im Kreis Waldshut, bei den in ihrer Existenz betroffenen Landwirten vorerst auf die Inanspruchnahme dieser Flächen für den Kompensationsausgleich verzichtet. Bei zwei Landwirten, deren Flächen für die technische Realisierung des Projekts benötigt werden, prüfe nun der Landesgutachter noch die Existenzgefährdung. Die Schluchseewerke beabsichtigen laut Jörg Gantzer zudem, außerhalb der betroffenen Kommunen weitere Flächen für den naturschutzrechtlichen Ausgleich zu akquirieren.

Unüberwindbare Hindernisse für die mögliche Realisierung des Projekt sind für Gantzer "derzeit nicht erkennbar". Mit einer Entscheidung über den Planfeststellungsantrag kann seiner Meinung nach nicht vor dem Jahr 2021 gerechnet werden. Diese Auskunft gibt auch die Landesregierung in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage. Mit einer möglichen Realisierung rechnet die Landesregierung nicht vor 2033/34. Dabei beruft sie sich auf die Einschätzung des Landratsamtes, die auch Jörg Gantzer bestätigt. "Bei sieben bis acht Jahren für eine gerichtliche Auseinandersetzung über drei Instanzen und einer Bauphase von sechs Jahren ist der Termin 2033/34 realistisch", so Gantzer.

RWE hat sich zurückgezogen

"Wir werden klagen, sobald das akut wird", bestätigt Klaus Stöcklin von der Bürgerinitiative Atdorf. Allerdings sei eine Klage erst dann möglich, wenn der Planfeststellungsbeschluss vorliegt. Er denke, dass eine Inbetriebnahme des Pumpspeichers Atdorf "2033 noch optimistisch gerechnet" sei. Denn auch der Aufsichtsrat von EnBW brauche letztlich noch Zeit, um eine Entscheidung zu treffen. Die Schluchseewerk AG gehört jeweils zu 50 Prozent den Energieriesen EnBW und RWE. RWE hat sich allerdings aus der Finanzierung des geschätzt 1,6 Milliarden Euro teuren Projektes zurückgezogen. Das heißt, dass laut aktuellem Stand die EnBW die Mittel für den Atdorf-Bau alleine aufbringen müsste.

Aus der Pressestelle des Konzerns war auf Nachfrage der Badischen Zeitung zu erfahren, dass man sich "derzeit intensiv mit der Bewertung der Ergebnisse aus dem Erörterungstermin" beschäftige. "Dies dauert aufgrund der umfangreichen Inhalte eines dreiwöchigen Erörterungstermins noch an. Sobald unsere Prüfung abgeschlossen ist, werden wir über das weitere Vorgehen entscheiden", heißt es aus der Pressestelle. Über die Kosten eines etwaigen Ausstieges aus der Planung für Atdorf wollte Konzernsprecherin Friederike Eggstein keine Angaben machen. "Da kein Ausstiegsbeschluss vorliegt, bitten wir um Verständnis, dass wir zum jetzigen Zeitpunkt auch nicht über die durch einen Ausstieg potentiell entstehenden Kosten spekulieren werden", schreibt sie.

Ein Punkt, der laut Klaus Stöcklin von der BI Atdorf die Kosten für den Pumpspeicher noch weiter steigern – und damit die Rentabilität des Projektes in Frage stellen – könnte, ist der Schutz des Heilwassers in Bad Säckingen.

In ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage schreibt die Landesregierung nämlich, dass der Landesgutachter und das Regierungspräsidium Freiburg derzeit nur bei einer vollständigen Versiegelung des Unterbeckens mögliche Risiken für die Bad Säckinger Heilquellen ausschließen. Ob diese Risiken auch ohne Versiegelung ausgeschlossen werden könnten, bedürfe noch der weiteren Prüfung.

Schluchseewerk ist weiter von Sinnhaftigkeit überzeugt

Weitere Gespräche sind laut Landesregierung auch noch in der Frage notwendig, ob sich bei den Ausgleichsflächen die beiden Großprojekte am Hochrhein – der Ausbau der A 98 und das PSW Atdorf – in die Quere kommen. Allerdings sei ein erstes Gespräch zwischen dem RP und der Schluchseewerk AG zu dem Ergebnis gekommen, dass "sich die Konflikte zwischen den Planungen der A 98 und des PSW Atdorf ausräumen lassen".

Die Schluchseewerk AG sei "nach wie vor von der Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit des Projekts Atdorf für die Energieversorgung der Zukunft überzeugt", teilte Pressesprecher Peter Steinbeck auf Nachfrage der Badischen Zeitung mit.

Autor: Felix Held

WEITERE ARTIKEL: BAD SÄCKINGEN

Die Heilquellen sind Knackpunkt zum Weiterbau der A 98

Die A98 soll möglichst schnell weitergebaut werden. Bei einer Elefantenrunde aller Beteiligten wurde deutlich: Das lässt sich nur realisieren, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. **MEHR**

Eine Partnerin für Barny

In der Voliere im Bad Säckinger Schlosspark gibt es wieder zwei Graupapageien / Hausmeister des Kursaals kümmern sich um Vögel. **MEHR**

Eine große Party in der Altstadt

Am 15. September findet die erste Bad Säckinger Shopping-Nacht statt / Modeschau von der Holzbrücke bis ins Zentrum. **MEHR**